

Fastenzeit-

40 Tage Zeit der Vorbereitung auf Ostern

Liebe Leserinnen und Leser
unseres Lioba-Wegweisers!

Am Aschermittwoch beginnt für uns Christen die 40-tägige Fastenzeit vor Ostern. Es geht um einen anderen Lebensstil, um mehr Zeit für sich selbst und um das Gespräch mit Gott. Durch eine Zeit der Buße und Besinnung sollen sich Christen auf die zentralen Ereignisse ihres Glaubens vorbereiten - die Feier des Todes und der Auferstehung Jesu an Ostern.

Ab dem Aschermittwoch wird uns eine 40-tägige Zeit geschenkt, in der wir uns erneuern und unseren Blick auf Gott neu ausrichten können. Die Fastenzeit ist in der Tat eine wunderbare Zeit, die viele Chancen für eine lebendige Gottesbegegnung für uns bereithält.

„Umkehr“ ist angesagt. Diese Aufforderung scheint in unseren Tagen nicht so recht anzukommen. „Bekehrt euch und glaubt an die frohe Botschaft“ - mit diesen Worten wird uns die geweihte

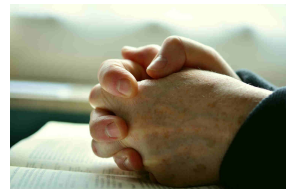
Asche am Aschermittwoch aufgelegt. Hören wir diese Einladung? Nehmen wir die Chance wahr, uns von uns selbst ab- und dem liebenden Gott zuzuwenden?

Das Aschenkreuz gehört zu den bekanntesten Symbolen der Fastenzeit und ist am Aschermittwoch ein fester Bestandteil der Liturgie, wenn der Priester den Gläubigen ein Kreuz aus Asche auf den Stirn zeichnet. Die Asche ist ein Zeichen der menschlichen Vergänglichkeit, der Reinigung sowie der Reue und Buße. Gleichzeitig ist das Kreuz aber auch ein Zeichen der Hoffnung.

Christus nachzufolgen ist unser Auftrag, dennoch bleibt uns auch Versagen, religiöse Müdigkeit und Zweifel nicht erspart. Aber wir dürfen hoffen, dass er uns nicht alleine lässt. Seine Gnade lässt keinen fallen, der auf ihn vertraut.

Und so dürfen wir innehalten an den

Kreuzwegstationen Jesu und unseres Lebens, die Knie beugen und beten: „Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, und preisen dich.



Denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.“

Schauen wir in Ruhe auf das Kreuz in unseren Kirchen, auf dieses Zeichen der unbegreiflichen Liebe Gottes, auf den Gekreuzigten, und bedenken dabei: „Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zu Grunde geht, sondern das ewige Leben hat.“ (Joh 3,16)

Ich wünsche allen Christen in unsere Seelsorgeeinheit eine besinnliche und gesegnete Fastenzeit.

Pater Kasimir Fieden, Kooperator

Misereor Hungertuch 2023 - "WAS IST UNS HEILIG?"

Klima, Kriege, Pandemien: Die komplexen Multikrisen unserer Tage führen uns vor Augen, wo die Schwachstellen unserer politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Strukturen liegen. Auch wenn Krisen immer verzahnter werden und sich gegenseitig verstärken, ist und bleibt die Klimaveränderung die fundamentale Frage unseres Überlebens.



Dieses Szenario zielt mitten in das Hungertuch von Emeka Udemba. Sein farbenstarkes Bild ist als Collage aus vielen Schichten ausgerissener Zeitungsschnipsel, Kleber und Acryl aufgebaut: Nachrichten, Infos, Fakten, Fakes - Schicht um Schicht reißt und klebt der Künstler diese Fragmente und komponiert aus ihnen etwas Neues.

In einen freien rötlichen Raum ohne Horizont hineingesetzt, ragen zwei Unterarm- und Hand-Paare offen in die Fläche hinein: Form und Farbe nach gehören sie zu einem dunkelhäutigen Mann und einer weißen Frau, Ihre Hände berühren gemeinsam sachte die Erdkugel, die sie gemeinsam halten, ihr aber auch Spielraum lassen. Die Kugel

bleibt in der Schweben von Halten und Loslassen, Schutz und Preisgabe. Rollt die Kugel im nächsten Moment nach links unten in den roten aufgeheizten Raum hinein? Wird sie kippen wie unser Klima? Die Erdkugel, gute Schöpfung und Heimatplanet oder Spielball verschiedener Interessen?

„Vom Anfang“ lesen wir im Zentrum des Hungertuchs. Lassen wir uns zurück zu diesem Anfang führen: Von Schöpfung zu sprechen ist mehr, als nur Natur zu meinen. Es hat mit einem Plan der Liebe Gottes zu tun, in dem jedes Geschöpf einen Wert besitzt und nicht verfügbar ist.

Jacqueline Keune schreibt dazu diesen Meditationstext:

Ein neuer Tag

Gott sah alles an
Und siehe, es war sehr gut –
der sechste Tag.

Und siehe, die grauen Nomaden
schwimmen um ihr Leben,
der Berg zittert
im Andenwind, schutzlos steht
die Rose

Und siehe, die Wahrheit
Entstellt, die Ozeane versiegelt,
die Wälder entseelt, die Schwester
entehrt, der Bruder erloschen,
zu Markte getragen
das Heilige

und siehe, ein Kind
Betritt die Erde -
Ein neuer Tag

**Impulse zum Hungertuch gibt es
im Rahmen eines Taizegebets am
Sonntag, dem 12. März um
19.00 Uhr in der Liobakirche.
Eine herzliche Einladung dazu.**